

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 7. 10. [1895]

|Frankfurter Zeitung  
(Gazette de Francfort).

Fondateur M. L. Sonnemann.

Journal politique, financier,

5 commercial et littéraire.

Paraissant trois fois par jour.

Bureau à Paris :

24. Rue Feydeau.

Frankfurter Zeitung

Frankfurter Zeitung

Leopold Sonnemann

Frankfurter Zeitung, Paris

PARIS, 7. Oktober.

Paris

rue Feydeau

Mein lieber Freund,

10 diefer Brief trifft Dich also am Vorabend großer Ereignisse, oder hoffentlich schon  
am Ereignistage selbst. Du kannst Dir denken, mit wie wachsendem Interesse ich  
Deine letzten lieben Briefe gelesen. Gern hätte ich sie rasch beantwortet; aber bei  
mir ist wieder der Trübsinn eingekehrt; und ich wollte nicht, daß mir allzuviel  
davon in die Feder flöffe. Ich danke Dir \* von Herzen, daß Du mir so treulich  
15 berichtet hast. Gern hatte hätte ich all' diese Zeit |mit Dir verlebt; aber durch Deine  
Briefe habe ich doch wenigstens einen Wellenschlag davon zu spüren bekommen.  
Am ~~Schwersten~~ Schmerzlichsten ist es mir, daß ich Mittwoch nicht da sein kann.  
Erstens, um rascher zu wissen, wie es ausgegangen, und zweitens, um ~~Dir~~ mit Dir  
ein wenig die Zeit bis zum Abend zu verplaudern. Freilich hättest Du meiner  
20 wohl kaum bedurft. Mit großer Freude sehe ich aus Deinen Briefen, wie ruhig Du  
bist. Und wenn doch am Mittwoch Nachmittag das Herzklopfen kommen sollte  
– in jener Stunde besonders, wo der Abend über den |~~Volks~~ **Volks**garten nie-  
derfinkt, eigens für Dich niederfinkt – so wirft Du schon eine liebe Hand in Deiner  
Nähe haben, die bereit ist, die Deinige zu drücken. Ich selbst bin Deiner Sache  
25 sicher. Für Für mich kann es sich nur um die Größe des Erfolges handeln; ein  
Mißerfolg ist ausgeschlossen, da aus dem einfachen Grunde, weil nicht das ganze  
**Wien**er Publicum plötzlich irrsinnig werden kann. Oh, ich glaube, es wird schön  
sein. Vielleicht nicht allzu stürmisch, aber schön. Und wenn ich denke, |daß Du  
dahin gekommen, still und ehrlich, Dir f selbst getreu, und einfach Deines lieben  
30 Herzens Sprache redend, – so fühle ich, daß es ein hoher Ehrentag ist für Dich, für  
den Poeten so sehr wie für den Menschen, und ein starkes Beispiel für uns Alle. Ich  
habe das Bedürfnis, jeden dieser Briefe mit Wünschen zu füllen. Leider kann ich  
ja bei der ganzen Angelegenheit nichts thun, als Dir fortwährend »Glück!« und  
»Glück!« zurufen. Aber hier will ich es wenigstens an den Meinigen nicht |fehlen  
35 lassen. So kommt denn noch ein letzter herzinniger Wunsch, daß es gut werden  
möge. Damit umarme ich Dich und lasse Dich Deinen Weg gehen.....

Volksgarten

Wien

Den Mittwoch Abend werde ich mit meinen Gedanken in **Wien** sein und werde  
versuchen, die Zeit bis zum nächsten Vormittag nicht lang zu finden. Denn, nicht  
wahr, Du telegraphirst mir ein paar Worte? Und dann schickst Du mir auch wohl  
40 die Referate, ich sende |sie Dir umgehend zurück. Sehr lieb wäre es, wenn auch  
**RICHARD** mir telegraphiren wollte; der könnte schon etwas ausführlicher berich-  
ten.

Wien

Richard Beer-Hofmann

Dabei fällt mir ein, daß es am Ende vielleicht doch gut ist, wenn ich nicht dabei bin. Ich hätte mich ausgenommen, wie die unverheirathete ältere Schwester auf der Hochzeit der Jüngeren.....

45 Dein letzter Brief war besonders schön. So voll guter Stimmung, so zu Herzen gehend! Deinem Stück thust Du aber doch wohl Unrecht. Gar so dünn ist es, weiß Gott, nicht. Du selbst weißt, was Du hättest dazu noch dazuthun können, der Zuschauer aber nicht, und diesem erscheint es voll genug. Eines ist richtig, daß die Figur des Alten hätte erweitert und vertieft werden können. Man hätte gern mit ihm nähere Bekanntschaft gemacht. Aber den gibst Du uns vielleicht in einem neuen Stücke. Und wer könnte auch den Reichthum des Lebens auf der Bühne verlangen, wie Du sagst? \* Das Dramatische ist ja gerade eine Auswahl aus der Fülle. Nur das Wesentliche gehört auf die Bühne; und Du weißt selbst am Besten, daß die dramatische Kunst in der Aus\* Ausscheidung, Beschränkung, Vereinfachung liegt. Für des Lebens Reichthum und Fülle hat das ist das Theater zu klein.....

Es ist schön, daß es mit den Proben so gut gegangen und daß die Leute so lebenswürdig zu Dir waren. Nach Allem Nach den Namen der Schauspieler und nach dem, was Du schreibst, zu schließen, wird die Aufführung eine vorzügliche fein. Es ist doch auch gut, wenn ein Director vor einem Stücke Angst hat. So ist er gezwungen, es zum Erfolg zu führen, und die besten Kräfte feines Theaters dafür einzusetzen. BURCKHARDTS Zer\* Hasenfüßerei, unter der Du soviel gelitten, kommt Dir hier doch am Ende zugute. So läuft stellt doch Alles am Ende wieder auf Alles in den Dienst des Guten, selbst das anfangs Hindernde. Die große Tragödin zum Beispiel! Diese verstehe ich besonders gut in der Sache. Sie hat gesehen, daß die Rolle vorzüglich ist und daß sie Erfolg haben wird. Das ist doch noch ein höherer Genuß, als der, in einem ehemaligen Geliebten Infamien anzuthun. So wird sie Fuß und zahm. Das läuft auf das heraus, was ich immer sage: Man gebe sich mit der Komödianten-Gemeinheit nicht ab und schaffe ruhig weiter. Das unfehlbar beste Mittel gegen Bühnen- Theater-Intriguen ist ein gutes Stück. Jawohl, mein Freund, der Sieg des Guten und Schönen. Es ist gar nicht so gymnastischenhaft, daran zu glauben, wie Du schreibst. Ich glaube immer mehr daran. Die Gemeinheit und alles Schlechte ist sehr stark hinieden; aber es gibt doch kaum etwas, das stärker ist, als diese zwei Herkulasse: Gut und Schön. Auch ahnst Du gar nicht, wieviel gerade im Falle ARTHUR SCHNITZLER liegt, das Einen wieder mit dem Weltlauf auszuföhnen vermag.....

Reden wir ein wenig von Geschäften. Anbei findest Du einen Brief, den ich nicht beantworten wollte, ohne Dich zu fragen. Ich rathe Dir ab, vorläufig das Übersetzungsrecht der »Liebelei« zu vergeben. Warten wir erst ab, wie die Dinge gehen. MADAME AUBRY ist mit der Übersetzung der »Kleinen Komödie« fertig. Ertheile ihr die Autorisation in einem deutschen Briefe, den Du mir schicken magst. AUBRY hat mir versprochen, einen kleinen Bericht über die Aufführung der »Liebelei« in die »LIBERTÉ« zu bringen. Schon zu diesem Zweck brauche ich das oben erbetene Telegramm. Dem HERZL solltest Du doch ein Feuilleton geben. Glaub' mir, Du kannst es schreiben, es ist Dir nur unbequem. Du hast doch auch schon kürzere Sachen gemacht, zum Teufel! Denk' dir halt, daß Du es nicht für die »Neue

Liebelei. Schauspiel in drei Akten

Liebelei. Schauspiel in drei Akten

Adolf von Sonnenthal  
Adele Sandrock  
Anna Kallina  
Fanny Walbeck  
Camilla Gerzhofer  
Victor Kutschera  
Carl von Zeska  
Friedrich Mitterwurzer  
Gustav Slanar

Liebelei. Schauspiel in drei Akten

Max Eugen Burckhard

Adele Sandrock  
Liebelei. Schauspiel in drei Akten

Liebelei. Schauspiel in drei Akten

[M<sup>lle</sup>. Georges] Aubry, La Petite  
Liebelei. Schauspiel in drei Akten;  
comédie. Mœurs viennoises, Die kleine  
Komödie

Théâtres, [Notre correspondant de  
Georges Aubry  
Vienne], Liebelei. Schauspiel in drei  
Akten

La Liberté

Theodor Herzl

Freie Presse« schreibt. Aber ich halte es für sehr wichtig, daß Dein Name auch dort erscheint. Daß »Sterben« bei, PERRIN erscheint, ist vortrefflich. Es ist ein anständiger Verlag, der freilich wenig Verbindungen mit Zeitungen hat. Denn hier schreibt das Gefindel nur über Bücher, wenn der Verleger dem Blatt ein Pauschale zahlt. Aber laß' gut fein, ich schaff' Dir schon eine oder die andere Besprechung.....

Neue Freie Presse

Mourir, Éditions Perrin

Éditions Perrin

Was Du über »Juliens Tagebuch« schreibt, überzeugt mich nicht. Inzwischen habe ich auch »Maria« gelesen. Das gefällt mir viel besser. Ich weiß nicht, ob es ~~wa~~ ein wahres Buch ist; von diesen Liebes-Dingen verstehe ich wenig; aber es ist poetisch und stellenweise entzückend poetisch. In »Juliens Tagebuch« mag ich vor Allem den Mann nicht, diesen Schwerenöther, dem alle Weiber zufliegen, der seine Systeme mit ihnen hat, der ~~Je~~ auch in dem heißen Sturm mit Julie stets den Kopf oben behält und der Juliens Liebe in genau abgezählten Tropfen zu sich nimmt: drei Eßlöffel voll und nicht mehr; das Übrige ist ~~feiner~~ wäre seiner Gesundheit schädlich; und so hört er auf,] gerade, wo es nöthig ist. Ist das wirklich wahr? Du kennst diese Seite des Lebens besser wie ich, aber ich kanns nicht glauben, daß das wahr ist. Gerade in diesem Buche fehlt mir des Lebensfülle des Lebens Fülle. Gar so einfach liegen doch die Dinge nicht. Mir ~~war~~ ~~feh~~ riecht das das Buch zu sehr nach Schreib Schreibtisch. In »Maria« ist Wärme und Süßigkeit. Ich halte das für das erste der beiden Bücher, und ich finde es unnöthig, daß NANSSEN nach der poetischen Liebesgeschichte uns dieselbe Geschichte noch einmal »wahr« geschrieben hat. Gibt es überhaupt wahre Liebesgeschichten? .... Das ist vielleicht Alles sehr ~~du~~ dumm, was ich da sage; aber mir fehlt etwas an dem Buche, und ich kann nicht recht ausdrücken, was mir fehlt...

Julies Tagebuch. Roman

Maria. Ein Buch der Liebe

Julies Tagebuch. Roman

Julies Tagebuch. Roman

Julies Tagebuch. Roman

Julies Tagebuch. Roman

Julies Tagebuch. Roman

Julies Tagebuch. Roman, Maria. Ein Buch der Liebe

Peter Nansen

Julies Tagebuch. Roman

Das wäre wohl Alles für heut. Bald, allerbaldigst höre ich von Dir, nicht wahr?

Grüß' Dich Gott, mein lieber Freund!

Dein treuer

Paul Goldmann

Viele Grüße an RICHARD!

Richard Beer-Hofmann

|INSTITUT RUDY

Paris, le 3 October 1895.

Institut Rudy, Paris

FONDÉ EN 1860

LANGUES, LETTRES, SCIENCES

ARTS D'AGRÉMENT

4, RUE CAUMARTIN, 4

(BOULEVARD DES CAPUCINES)

CI-DEVANT : 7, RUE ROYALE

Rue de Caumartin

Boulevard de Capucines

Rue Royale

Sehr geehrter Herr Doctor!

Auf Empfehlung des Herrn Dr Gollmann erlaube ich mir Sie um die Adresse des Herrn SCHNITZLER, Schriftsteller in WIEN, zu erfuchen, da ich mich befreffe Uebersetzung Vins Französische<sup>v</sup> feines Stückes LIEBELEI an ihn wenden möchte. Ihnen im Voraus für Ihre freundliche Mühe bestens dankend zeichne Hochachtungsvoll

Gollmann  
Wien, Liebelei. Schauspiel in drei Akten

M O Riese

- 9 DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3165.  
 Brief, 5 Blätter, 18 Seiten  
 Handschrift Paul Goldmann: blaue Tinte, deutsche Kurrent  
 Handschrift M. O. Riese: schwarze Tinte, deutsche Kurrent  
 Beilage: handschriftlicher Brief, 1 Blatt, 1 Seite, deutsche Kurrent; im Deutschen Literaturarchiv Marbach unter der Signatur HS.NZ85.1.3166/9 eingeordnet und damit den Korrespondenzstücken des Jahres 1896 zugeordnet. Bleistiftvermerk von Schnitzler:  
 »INST. RUDY«  
 Schnitzler: mit rotem Buntstift vier Unterstreichungen und das Jahr »95« vermerkt
- 10 großer Ereignisse] Uraufführung der *Liebelei* am 9. 10. 1895 im *Burgtheater*  
 39 telegraphirt] *Schnitzler* schickte tatsächlich ein Telegramm, *Goldmanns* Telegramm vom [10. 10. 1895?] reagiert darauf.
- 83 Bericht] [*Georges Aubry*]: *Théâtres. [Notre correspondant de Vienne]*. In: *La Liberté*, Jg. 30, Nr. 11289, 12. 10. 1895, S. 3. Siehe dazu auch Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 13. 10. [1895].
- 95 Maria] *Peter Nansen*: *Maria. Ein Buch der Liebe*. Autorisierte Übersetzung aus dem Dänischen von *Mathilde Mann*. Berlin: *S. Fischer* 1895. (Originalausgabe: *Maria. En Bog om Kjærlighed. Roman*, 1894)
- 127 Uebersetzung] keine Übersetzung der *Liebelei* von *Riese* bekannt